

X X X

Zweyftimmige Gesänge

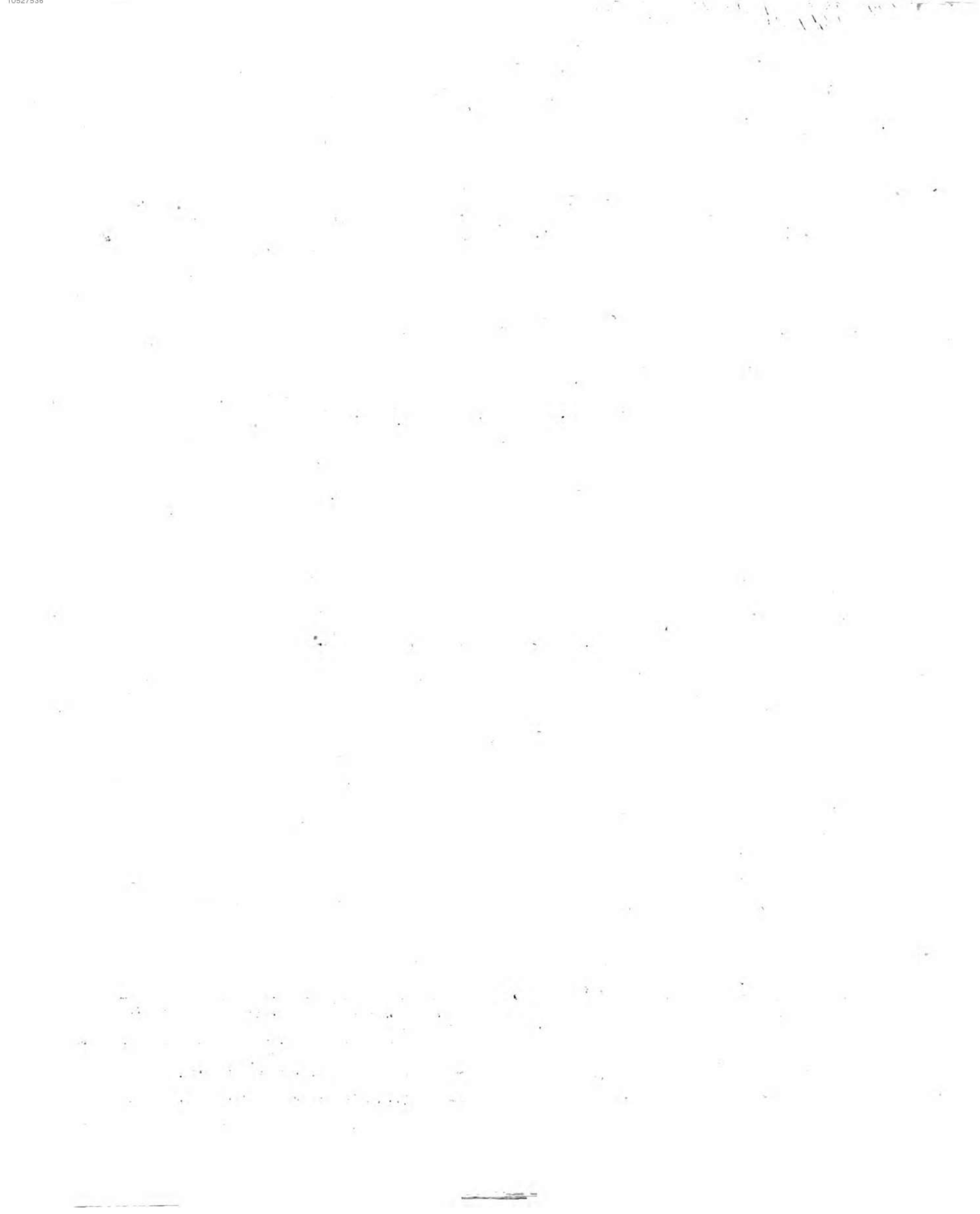
von

Hans Georg Nägeli.

Beilage B zur neuen Gesangschule.

Nettopreis 8 Groschen, mit Rabatt für Schulen und Singanstalten. Diese Gesänge sind auch im Violinschlüssel und mit leichter Klavierbegleitung — und jede einzeln abgedruckte Stimme à 4 gr. auf fein Pap. und geheftet à 6 gr. zu haben.

Zürich, bey H. G. Nägeli, und in Commission in der Schulbuchhandlung des Königl. Waisenhauses in Stuttgart, bey Sayl und Hedler in Frankfurt, und in der J. B. G. Fleischerschen Buchhandlung in Leipzig.



I. Die aufgehende Sonne.

Andante.

In Mor:gen:roth ge: flet: det be: ginnt sie ih: ren Lauf, die schö: ne, gro: ße
 Son: ne, wie herr: lich geht sie auf!

Willkommen uns, willkommen,
 Des guten Gottes Bild!
 So groß und so erhaben,
 Und doch so sanft und mild!

Wie frisch hervor ins Leben
 Sich alles, alles drängt?
 Wie schön an jedem Gräschen
 Des Thaues Perle hängt!

Der dich erschuf, o Sonne!
 Wie freundlich muß er seyn!
 O laßt uns ihm, ihr Brüder!
 Ein reines Leben weihn.

Demme.

II. Die untergehende Sonne.

Andantino.

Wie geht so klar und mun: ter die lie: be Son: ne un: ter! wie schaut sie uns so
 freund: lich an von ih: rer ho: hen Him: mels: bahn! —

Das ist so ihre Weise.
 Sie zeuget still und leise:
 Wer sinkt am Tage Gutes thut,
 Dem ist am Abend wohl zu Muth!

Sie läuft den Weg behende
 Von Anfang bis zu Ende,
 Erhellet und wärmt die ganze Welt
 Aus ihrem hehren Lichtgezelt.

Auf allen ihren Wegen
 Ist lauter Licht und Segen,
 Dann schließt sie freundlich ihre Bahn
 Und lächelt uns noch einmal an. —

Nun taucht sie frisch und munter
 Ins Abendmeer hinunter;
 Bald steigt sie aus des Morgens Thor
 In neuem Flammenglanz empor.

Drum walt' nur frohes Muthes
 Wie sie, und thuet Gutes!
 Dann schließt ihr fröhlich euren Lauf,
 Und steht frohlockend wieder auf!

Krummacher.

III. Menschenliebe.

Moderato.


Wir fol : gen dem schön : sten der Erbe, der Men : schen mit Men : schen ver : band, und
bie : ten zur Ket : te der Lie : be wohl : thä : tig ein : an : der die Hand.

Wir dienen der Liebe, sie bindet
Die Herzen der Menschen allein;
Sie schlinget die Kette und windet
Uns Rosen der Freude darein.

Drum winkt uns die Freyheit vergebens;
Wir legen die Kette nicht ab;
Sie reicht vom Osten des Lebens
Bis gegen den Westen ans Grab.

Blumauer.

IV. Natur.

Allegretto.


Na : tur! Na : tur! wie ist die Spur, die du uns zeigst, so schön! im dun : keln Thal, am
Was : ser : fall, auf Wie : sengrün und ü : ber : all, wie wallst du mild so durchs Gefild und schmü : ckest Thal und Höhen!

Du führst uns May
Und Herbst herbey;
Du mahlst die Blumen grün.
Du färbst der Traube Purpurblut,
Und giebst uns Kraft und Jugendmuth;
Den dürrn Strauch
Belebt dein Hauch,
Er muß verjünget blühen.

Du machst den Quell
So klar und hell,
Doch mehr des Augs Krystall.
Dir tönt des Haines Lobgesang,
Dir klingt der Stimme Silberklang;
Dich machet kund
Des Kindes Mund;
Dich rühmt des Chores Hall.

Natur! Natur!
Auf deiner Spur
Und an der Freundschaft Hand, —
So wollen wir durch's Leben gehn;
Und wenn wir einst am Ziele stehn,
So folgen wir
Vereinigt dir
Ins befre Vaterland.

Lenardo.

V. Das Gärtchen.

Allegro.

Kommt, Schwestern und Brüder! ins Gärtchen zu gehn, da blühen nun wie der die
Blumen so schön.

Wir wollen sie pflücken
In kindlicher Lust,
Mit ihnen zu schmücken
Das Haar und die Brust.

Wir graben, und streuen
Den Saamen hinein,
Uns künftig zu freuen
Und fröhlich zu seyn.

Wir stecken die Pflanze
Und Zwiebel dabey,
Zum Strauße, zum Kranze
Im künftigen May.

Dann gehen wir wieder
Zur Schule zurück,
Und singen uns Lieder
Von Jugend und Glück.

Seidel.

VI. Das Thälchen.

Andantino.

Thälchen! sanft dich neigend, lächelst hold und schweigend, wie ein Engellein; reizend und bescheiden
laßest du zu Freud' den trauer Unschuld ein.

Deinen heltern Himmel
Erübet Mordgetümmel
Hohen Zwistes nicht;
Hier wo im Vereine
Freud' und Herzensreine
Blumentränze sicht.

Heil dir, schönes Thälchen!
Heil auch jedem Seelchen,
Sanft und still wie du!
Jede Hütt' umschwebe
Gottes Geist, und gebe
Stets ihr heitre Ruh!

Wessenberg.

VII. Alplied.

Moderato.

Auf ho:her Alp wohnt auch der lie:be Gott; er färbt den Morgen roth, die Blümlein weiß und blau, und
 la:bet sie mit Thau. Auf ho:her Alp, auf ho:her Alp ein lie:ber, lie:ber Va:ter wohnt.

Auf hoher Alp
 Von kräuterreichen Höhen
 Die Lüftelein lieblich wehn,
 Gewürzig, frey und rein.
 Mag's auch sein Odem seyn?
 Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Auf hoher Alp
 Erquickt sein milder Strahl
 Das stille Weidethal;
 Des hohen Glätchers Eis
 Erglänzt wie Blütenreis.
 Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Auf hoher Alp
 Des Gießbachs Silber blinkt;
 Die kuhne Gemse trinkt
 An jäher Felsen Rand
 Aus seiner hohlen Hand.
 Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Auf hoher Alp
 In Schaaren weiß und schön
 Die Schaaf' und Zieglein gehn
 Und findens Mahl bereit,
 Daß sich ihr Herze freut.
 Auf hohe Alp ein lieber Vater wohnt.

Auf hoher Alp
 Der Hirt sein Heerdlein schaut;
 Sein Herze Gott vertraut;
 Der Greis und Lamm ernährt
 Ihm auch wohl gern bescheert.
 Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Krummacher.

VIII. Die Quelle.

Allegro.

Klei:ner kü:ler Wie:sen:quell, sil:ber:glän:zend, rein und hell! horch! ein Lied:chen
 sin:gen wir, und es gilt, o Quell::chen, dir!

Denn es stärkte deine Flut
 Uns so oft mit Kraft und Muth,
 Goß so mild in unsre Brust
 Fülle neuer Lebenslust.

Manche Freude danken wir,
 Kühles Quellschen, herzlich dir;
 Und so mancher Schmerz entsank
 Uns bey deinem Labetrunk.

Blumen mit geschäft'ger Hand
 Pflückten wir am grünen Rand,
 Rückten dann zum Wasser hin,
 Und beschauten uns darinn.

Ohne Rast und ohne Ruh
 Eilst du ferner Gegend zu;
 Nichts, ach! unterm Monde weilt;
 Auch die Jugendlust enteilt.

Röbler.

IX. Lied zur Wasserfahrt.

Andantino.

Bey der stil = len Mon = des = hel = le trei = ben wir mit fro = hem Sinn auf dem Bäch = lein
 oh = ne Wel = le hin und her, und her und hin! Schiff = lein, gehst und feh = rest wie = der,
 oh = ne Se = gel, oh = ne Mast; Bächlein, trägst uns auf und nie = der, spie = lend mit der klei = nen Last.

Nichts zu fürchten, nichts zu meiden
 Ist, so weit das Auge sieht;
 Flüstert leis, ihr jungen Weiden!
 Mädchen, singt ein Abendlied!
 Denn zu Ruhm und eiteln Schätzen
 Ladet uns nicht das ferne Meer;
 Suchen friedlich nur Ergötzen,
 Schwimmen unbekannt umher.

Unser Lebens schönste Freuden
 Schaffet weder Ruhm noch Gold;
 Seyd genüßlich! seyd bescheiden!
 Freude lächelt dann euch hold.
 Mit des Schönen Wohlgefallen
 Sey des Willens Kraft gepaart!
 Sanft, wie dieses Schiffleins Wallen
 Dünkt euch dann die letzte Fahrt.

Jacobi.

X. Im Rahn.

Allegro di molto.

Glei = te hin = an die glän = zen = de Bahn! Es wal = let der Wei = her in sil = ber = nem
 Feu = er, drum glei = te hin = an, o schwe = ben = der Rahn!

Schwanke du hin,
 Und schwanke du her!
 Dein Schwanken ist Wiegen,
 Wir fühlen und fliegen
 Die glänzende Bahn
 So freudig hinan.

Dufter's nicht her
 Vom Blüthengestad!
 Wie flüstern die Winde!
 Wie prangt dort die Linde!
 Wie steigt sie zurück
 Vorm eilenden Blick!

Schwebt uns der Sinn
 So trunken mit hin!
 Wie fliegen die Stunden,
 Mit Kräuzen umwunden,
 So munter voran
 Am schwebenden Rahn!

Pfenninger.

XI. Vaterlandslied.

Tempo di marcia.

Auf! ta : pfre Brü : der! sam : melt euch mit Waf : fen in der Hand! wir ü : ben uns im
Kampf und Streit; zu kämpfen sind wir stets be : reit für Gott und Vaterland, für Gott und Va : ter : land.

Der hiedern Väter hoher Ruhm
War Treu' und Tapferkeit.
Sie trugen kein Erobrerschwert,
Sie stritten für den eignen Heerd,
Und standen fest im Streit.

Sie schritten kühn in Streit und Kampf
Wenn Pflicht es ernst gebot.
Da glüht' in ihnen Löwenmuth;
Sie schonten weder Gut noch Blut,
Sie scheuten nicht den Tod.

Wir wollen wie die Väter seyn,
So wacker, fromm und gut;
Ja, unsrer braven Väter Ruhm
Seh ewig unser Eigenthum,
Seh mehr, als Geld und Gut!

Auf, Brüder! wenn die Pflicht gebeut,
Mit Waffen in der Hand!
Seh jeder seiner Ahnen werth,
Und zucke stolz das Heldenschwert
Für Gott und Vaterland!

Häring.

XII. Friedenslied.

Moderato.

All ü : ber : all er : schal : len Ju : bel : lie : der, ver : söhnt ist das Ge : schick; der Frie : de
schwebt auf un : sre Flu : ren nie : der, und mit ihm Trost und Glück, und mit ihm Trost und Glück.

Er kömmt! — Er kömmt! — so tönt's von tausend Zungen.
Wohlauf! — zu seinem Preis
Seh auch von uns ihm heut ein Lied gesungen
In treuer Freunde Kreis!

Dem Frieden Heil! er spendet reine Freude,
Von Reue nie vergällt;
Mehr schmückt sein Palmenzweig, als Goldgeschmeide,
Die Herrscher dieser Welt.

Ein Segensquell entquillet seinen Spuren,
Und gießt sich weit und breit;
Dann prangt der Aehren Gold auf fetten Fluren,
Des Winzers Lust gedeiht.

Die Unschuld siegt; nie bleibt die leise Klage
Des Dulders unerhört;
Es führt allein Gerechtigkeit die Wage,
Die Menschlichkeit das Schwerdt.

O möcht' er nie von unsern Gränzen weichen!
Auf diesen stillen Au'n
Soll unsre Hand im Schatten deutscher Eichen
Altäre ihm erbaun.

Dort wollen wir ihm unsre Opfer bringen,
Uns seines Segens freun,
Von Dank durchglüht, ihm frohe Hymnen singen,
Und stark und einig seyn.

Müchler.

XIII. Aufruf am Morgen.

Allegretto.

Wer : det wach! In des D : stens dunk : ler Fer : ne lösch't das hel : le Licht der Ster : ne schon der
jun : : ge Tag. Wer : det wach! wer : det wach! wach!

Schluß.

Werdet wach!
Von der Schlummerstätte schwinget
Sich die Lerche hoch, und singet
Ihren Triller Schlag.

Werdet wach!
Alles regt sich schon und lebet,
Alles hüpf't und sinnt und strebet
Neuen Freuden nach.

Werdet wach!
Hohe, süße Himmelstonne
Taucht der Strahl der Morgensonne
In des Lebens Bach.

Agricola.

XIV. Das Blümchen.

Andantino.

Es blüht ein Blümchen ir:gend:wo in ei:nem schö:nen Gar:ten. Das Blüm:chen, das Blüm:chen
Der Gärt:ner pflanzt'es lie:be: froh und thät es sorg:sam war:ten.

steht so fröh:lich da; es freut, es freut sich je:der, der es sah.

Zwar prangt es nicht mit Farben bunt
Und blendend ausgeschmücker;
Dem macht es nicht die Augen wund,
Der freundlich nach ihm blicket;
Es blühet lieblich, hold und schön,
Und winkt und reizet hinzusehn.

O kenntet ihr mein Blümchen ganz,
Ihr würdet nach ihm geizen,
Der schönsten Blume Farbenglanz
Würd' euch nicht fürder reizen.
Es heisset: frohe Willigkeit —
O pflanzt es alle weit und breit!

Neumann.

XV. Die Tage der Kindheit.

Adagio.

O Ta:ge sanf:ter Freu:de! nie weicht von mir zu:rück! Im bun:ten Ju:gend:
klei:de em:pfind' ich süs:ses Glück. Da schlaf' ich oh:ne Sor:gen beym
Licht des Mon:des ein, und mit dem jun:gen Mor:gen erwach' ich, mich zu freun.

Durch Blumen läßt mich wallen
Das Glück in heiterm Spiel.
Der Eltern Wohlgefallen,
Ist meiner Wünsche Ziel.
Wenn sie mir freundlich nicken
Und reichen mir die Hand:
So dünket meinen Blicken
Die Welt ein Zauberland.

In trauter, munterer Brüder
Und holder Schwestern Reihn
Sing' ich vergnügte Lieder,
Und lerne friedsam seyn.
Und wenn ich böses meide,
So stehet fest mein Glück.
O Tage sanfter Freude,
Nie weicht von mir zurück!

Hannoversches Liederb.

XVI. Frühlingslied.

Allegro.

Es kehret der Frühling mit lächelndem Blick verjüngend und schaffend zur Erde zurück; ein freundlicher Engel durchweilt er die Flur, und zeichnet mit Blumen die segnen- de Spur, er zeichnet mit Blumen, mit Blumen die segnen- de Spur.

mf cresc. *sf*

Sey herzlich willkommen, du lieblicher Gast!
 Ach lange schon war uns der Winter zur Last;
 Er schloß uns so grämlich ins Kämmerlein ein,
 Wir wünschten so sehnlich, im Freyen zu seyn.

Du aber, du lockest uns freundlich und mild
 Hinaus in das duftende Blumengefeld;
 Du liebest die Kinder und kindliches Spiel,
 Und spendest der Gaben, der Freuden so viel.

Verleih, o du Lieblicher, Blühender, du,
 Viel heitere Tage und Blumen dazu,
 Und sage dem Sommer, zu zaudern nicht lang,
 Ein Liedchen sey fertig zu seinem Empfang!

Neumann.

XVII. Die Grille.

Allegro di molto.

Zirpe, liebekleine Sängerin der Haine, zirpe nur in Ruh! wollen dich nicht stören, laß dein Liedchen hören! sing' nur immer zu, nur immer, immer zu.

Grillchen! Erdenfreuden
 Bleichen bald und scheiden
 Oft in einem Nu;
 Sollst dich drum nicht scheuen,
 Sollst dich herzlich freuen,
 Sing' nur immer zu!

Wenn an grünen Spitzen
 Perlen Thaues blitzen,
 Trinkst, o Sänger, du,
 Und veringst den Morgen,
 Unterm Moos verborgen;
 Sing' nur immer zu!

Oh' der Abend thauet,
 Ach, vielleicht umgrauet
 Dich des Grabes Ruh;
 Drum am Blumenhügel
 Sonne deine Flügel,
 Sing' nur immer zu!

Diemann.

XVIII. Sommerlied.

Allegretto.


Der Sommer kam auß' Neue, uns lockt des Himmels Bläue hin aus, hin aus ins
Freye. Es ist im Felde wunden der schön. Da wehen milde Lüfte, da
lauben süsse Dufte; erquicklich ist es da zu gehn.

D schauet an mit Freude!
Das Land im Sommerkleide
Ist aller Sinne Weide!
Die Lerche singt; wir singen auch.
Die gelben Halme wogen,
Gekräuselt und gebogen,
Als wallte drüber leichter Rauch.

Und schöne Blumen ziehen
Vom Weg' uns ab, sie blühen
So blau, so weiß, sie glühen
Von Weitem her, mit rother Blut.
Wir wollen Sträuße pflücken,
Das Haar mit Kränzen schmücken
Und bunt verzieren jeden Hut.

Die Halme lispeln leise;
O Sommer! dir zum Preise
Erschallt in froher Weise
Der Wachtelschlag, des Landmanns Lied.
Wir singen auch, wir singen,
Wir hüpfen froh und springen,
Bevor der kurze Sommer flieht.

Starke.

XIX. Die Laube.

Andantino.


Wie steht so rund und fein das liebe Läubelein, kühl und bedeckt! da sitzt man still und froh
und so versteckt.

Aus grünen Zweiglein
Ist unser Läubelein
Zierlich gewebt.
Ein leises Lüftchen weht, —
Das Zweiglein bebt.

Die Blättlein, seht! durchschlüpft
Der runde Strahl und hüpfet
Freundlich umher.
O solch ein Läubelein
Ist nirgends mehr.

Der Winter sah es klein;
Des Lenzes Schmeicheleyn
Machten es kraus;
Im Sommer steht es da,
Und ist ein Haus.

Noch bin auch ich so klein,
Ich werde größer seyn,
Herzlich und gut.
Dann will ich auch erfreun,
Wie's Läubelein thut.

Krummacher.

XX. Herbstlied.

Andante.

Bunt sind schon die Wal = der, gelb die Stop = pel = fel = der, seht! der Herbst be = ginnt.
Ro = the Blät = ter fal = len, grau = e Ne = bel wal = len, kü = ler weht der Wind.

Sehet wie die Traube,
Aus dem Nebenlaube,
Purpurfarbig strahlt!
Seht! die Pfirschen reifen
An der Wand, mit Streifen
Weiß und roth bemahlt.

Seht! wie hier die Dirne
Emsig Pfäum und Birne
In das Körbchen legt;
Dort, mit leichten Schritten,
Reife goldne Quitten
In die Hütte trägt!

Flinke Träger springen,
Muntre Mädchen singen,
Alles jubelt froh!
Bunte Bänder schweben,
Zwischen hohen Nebel,
Auf dem Hut von Stroh!

Geige tönt und Flöte
Bei der Abendröthe,
Bei des Mondes Glanz!
Junge Winzerinnen,
Winken und beginnen
Deutschen Ringeltanz.

Salis.

XXI. Obstlied.

Allegretto.

D seht doch, lie = ben Leu = te, den wunderschönen Baum! er trägt die sü = se Beu = te an
schwau = ken Ae = sten kaum; o kommt, ihn an = zu = bli = cken! ver = sam = melt euch drum = her; und
helft dann auch mit = pflü = cken; es wird ihm gar zu schwer.

O seht nur, wie sie prangen,
Die goldnen Früchte dran;
Wie sie ein Kind erlangen
Fast mit den Händen kann;
Wie lieblich uns und süße
Ihr Duft entgegen weht,
Und leserlich: Genieße!
Auf jedem Apfel steht!

Und in der goldnen Hülle
O Welch ein Zaubersaft,
O welche reiche Fülle
Von Lieblichkeit und Kraft!
Er soll umsonst so süße
Den Duft umher nicht streun;
Der Früchte Ruf: Genieße!
Soll nicht vergeblich seyn.

Jahrb. d.
Freude 1799.

XXII. Winterlied.

Presto.

Wie wohl wird mir in mei: nem Sinn, wenn ich ein: mal der Stadt ent: rinn'; ich grü: ße Him: mel,
 Meer und Feld auf mei: ner schö: nen Got: tes: welt!

Ich sehe froh und frisch hinein,
 Und glücklich, gleich dem Vögelein,
 Das seines Kerkers Thür' entfliegt,
 Und singend auf zu Wolken steigt.

Auch sieht mich alles freundlich an
 Im Schmuck des Winters angethan,
 Der Strom, gepanzert, weiß und hart.
 Der krause Wald, der blinkend starrt.

Es hüpfet in sorgensfreier Hast
 Der Sängers Schwarm von Ast zu Ast,
 Und sonnt sich froh im jungen Licht,
 Das sanft durch braune Zweige bricht.

Hier keimt die junge Saat empor,
 Und gucket aus dem Schnee hervor;
 Dort lockt des Thales weiches Moos
 Das junge Reh auf seinen Schooß.

Natur, so hehr! so wunderbar!
 Und doch so traut! und doch so wahr!
 Und wandelnd stets! doch nimmer alt!
 Du ziehst zu dir mit Allgewalt.

Stollberg.

XXIII. Eislied.

Allegro.

Schön wan: delt sich's auf Got: tes Welt, wenn sie der lie: be May er hellt, wenn aus des
 Len: zes jun: gem Grün her: vor die klei: nen Veil: chen blühn.

Schön wandelt sich's auf Gottes Welt,
 Wenn sie umvogt das Aehrenfeld;
 Wenn in der milden Abendluft
 Uns sanft umweht der Rose Duft.

Es flieht die schneebedeckte Flur
 Der schlaffe, weiche Zärtling nur,
 Er sucht den Dachsen gleich die Ruh',
 Und schließt das Thürlein sorglich zu.

O dreymal, dreymal hochbeglückt,
 Wer sinnig in die Zeit sich schießt,
 Wer jedem Blümchen, das ihm blüht,
 Sein Bißchen Honigsaft entzieht!

Schön wandelt sich's auf Gottes Welt,
 Wenn Rebensaft die Traube schwellt;
 Wenn uns der Baum in seiner Pracht
 Mit reifer Frucht entgegen lacht.

Wir aber frohen Sinnes fliehn
 Zu unsers Flüsschens Spiegel hin,
 Da eilt des Ufers Mancherley
 So pfeilgeschwind an uns vorbei.

Im Blüthenkranz und Florenkleid,
 Auf Gottes Erde weit und breit,
 Auf Eisgefild' und Blumenflur
 Erscheint der Freude schöne Spur.

Doch schön, o schön ist Gottes Welt
 Auch wenn der Winter sie entstellt;
 Wenn sie, vom Flockenkleid umblinkt,
 In ihren Todtenschlummer sinkt.

Bereift die Winterluft das Haar:
 Was kummert das die frohe Schaar?
 Des leichten Blutes milde Glut
 Verlacht des Frostes schwache Wuth.

Bei Wintersturm und Frühlingstwehn
 Sie allenthalben auszuspähn,
 Und ihrer innig uns zu freun,
 Das soll uns hohe Weisheit seyn.

Jahrb. der Freude 1799.

XXIV. Die Spaziergänger.

Allegro.

Wohlge: muth und fröh: lich wal: len wir durch Feld und Wie: sen hin, stár: ken un: sern hei: tern Sinn,
 las: sen un: sre Lie: der schal: len. Un: gestrübt von Sorg' und Harm, gehn wir ei: nig Arm in Arm.

Mögen Andre reiten, fahren:
 Unbeneidet sehn wir sie;
 Leicht ist uns des Gehens Müß.
 Alles kann man so gewahren,
 Freyer blickt man in die Flur,
 Folget leichter jeder Spur.

Schrecken darf nicht Weges Länge,
 Nicht der Regen, Dorn und Stein;
 Nicht der heiße Sonnenschein
 Treibt uns, Wandrer, in die Enge.
 Muthig gehn wir unsre Bahn,
 Bis wir uns dem Ziele nahen.

Lacht auf unsern Pilgerwegen
 Freundlich uns ein Blümchen an:
 Brechen wir es eilig dann.
 Wenn sich muntre Sânger regen,
 Dort im Hain, wo Weste wehn,
 Lauschen wir und bleiben stehn.

Auf! so laffet uns denn wallen,
 Heiter mit vereintem Sinn
 Durch dies Erdenleben hin;
 Freude winkt am Ziel uns allen!
 O an treuer Freundschaft Hand,
 Geht sich's leicht ins bessere Land!

Schwabe.

XXV. Nachtgesang.

Adagio.

Die Er: de ruht, das Herz erwacht; auf strebt der inn: re Sinn! die En: gel: welt, voll
 Glanz und Pracht, zieht still und ru: hig durch die Nacht der Men: schen hin.

Das Auge steigt himmelan
 Hoch über Staub und Land;
 Die Hoffnung spricht: Des Lebens Bahn
 Führt auf zum hehren Sternenplan
 Ins Vaterland!

Der Engel, den der Staub noch hält,
 Fliegt seinen Brüdern zu;
 O Gottesland, von Glanz erhellt!
 Wann alles um uns welkt und fällt,
 Du giebst uns Ruh!

Mahlmann.

XXVI. Die Gestirne.

Larghetto.

D Ster : nen : glanz! o Sil : ber : licht! das sanft aus dun : keln Wol : ken bricht. O
Bild von des : sen Herr : lich keit, der all die Ster : ne hin : ge : streut!

Ich blick' hinauf und her und hin,
Und Ahnungschauer faßt den Sinn;
Es bebt das Herz, das Auge starret,
Ich fühle Gottes Gegenwart.

Mir sagt das Herz, daß Gottes Ruf
Auch dort Empfindungswesen schuf;
Denn seine Liebe reicht und schafft
Unendlich weit in ew'ger Kraft.

Er sä'te dort die Sternensaat,
Kometen wies er ihren Pfad,
Und Sonnen stehn, wie Freund an Freund,
Zum Lob des Schöpfers engbereint.

Hier liegt die Nacht so still umher,
Und oben wogt ein Strahlenmeer;
Hinan, mein Geist, o flog hinan,
Und staun' und bete schweigend an!

Niemeyer's Gesangbuch.

XXVII. Der Mond.

Adagio.

Ballst dort lei : se, hei : terer Mond, wo der wei : se
Va : ter wohnt, ob den Au : en je : ner Welt, hoch am

blau en Sternen zelt.

Streuest Funken
Sanfter Blut;
Feuertrunken
Bebt die Fluth;
Dünste geben
Zauberschein,
Geister schweben
Durch den Hain.

Wenn der Schatten
Schauer nah'n,
Zeigst du matten
Pilgern Bahn
Auf dem trüben
Nachtrevier
Nach des lieben
Hüttchens Thür.

Allen Müden
Lächelst du
Jenen Frieden
Gottes zu,
Der in Lieder
Einst so schön
Löst der Brüder
Mißgetön!

Wessenberg.

XXVIII. An der Schwester Grabe.

Adagio.

Schlumm re sanft im Schooß der Erde hol de Schwe ster, warm ge liebt;
dei ne schö ne See le wer de nicht durch un fern Gram be trübt.

Loßgewunden von dem Staube
Fleug mit schnellem Flug hinauf —
Und die schönste Himmelslaube
Nehme dich, o Engel! auf.

Nur dein lieblich Bild begleite
Jedes Mädchen, sanft und gut.
Unschuld war dein hehr Geleite
Und der Jugend ernster Muth.

Ausgelöscht und eingesunken
Ist des Auges sanfter Blick!
Neugeboren, wonnetrunken,
Schaust du nun nicht mehr zurück!

Ruhe denn im Schooß der Erde,
Zarte Hülle, leicht zerstört;
Und der Freundschaft Sehnsucht werde
Durch der Hoffnung Strahl verklärt.

Friederike Brun g. Münter.

XXIX. An des Vaters Geburtstag.

Allegretto.

The musical score is written for a piano accompaniment in 3/4 time, marked 'Allegretto'. It consists of three systems of two staves each. The first system contains the first two lines of the lyrics. The second system contains the next two lines. The third system contains the final line of the lyrics. The music features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and a more melodic line in the right hand.

Fro: her Stun: den giebt's im Le: ben, fro: her Ta: ge giebt es viel, Doch der
Wo wir oh: ne Sor: gen schwe: ben un: ter Sang und Tanz und Spiel!

Le: bens: jah: re beß: te sind der Kind: heit gold: nes Loos! freundlich win: ket da zum
Fe: ste Mut: ter: lieb' auf ih: ren Schooß.

Ihr im Schooß, umringt von Scherzen,
Liegt man sicher, liegt so weich;
Lächelt nach dem Mutterherzen
In sein kleines Himmelreich.
Sanft gewiegt, geküßt, gedrückt,
Fühlt man Liebestwonne schon;
Und kein Saitenklang entzückt,
Wie der Mutterfreude Ton.

Manches Blümlein welkt inzwischen,
Manches neue wächst empor;
Endlich singt in grünen Büschen
Auch für uns der Vögel Chor;
Singt, und lockt, und ruft zum Ta je,
Macht das Herz von Liebe warm,
Und man hüpf't im Sonnenglanze
Jubelnd auf des Vaters Arm.

So, am Sängelband der Freude,
Macht die Zeit uns stark und groß,
Läuschen jetzt um Flur und Weide
Waterarm und Mutterschooß.
Aber kann, wer da geseßen,
Angelehnt an ihre Brust,
Jenes Kinder Glücks vergessen,
Jener Paradieseslust?

O der Unschuld Paradiese,
Wie so grünend, wie so schön,
Wenn herab auf Wald und Wiese
Lauter Gottesengel sehn:
Auf Gefilde, leer von Reue,
Fried' aus jedem Wölkchen lacht,
Und bey zarter Muttertreue
Kege Waterforge wacht!

Von der Lebensjahre besten,
Wo das Veilchen frischer blüht,
Von der Kindheit Rosenfesten
Dir, o Vater, dieses Lied!
Vater! deinen theuren Händen
Warmen Druck und heißen Dank!
Laß uns jetzt mit Küßen enden
Unsern kindlichfrommen Sang!

XXX. Die Schulfeyer.

Andante.

Festlich wol: len wir uns freu: en, hier, von Dank: bar: keit ver: eint, dein Gedächtniß

ein: zu: wei: hen, beß: ter, theur: ster Kin: der: freund! beß: ter, theur: ster Kin: der: freund!

Freundlich hob die kleine Jugend
Jesus oft auf seinen Schooß,
Und sie wuchs heran zur Jugend;
Segen Gottes war ihr Loos.

So auch hast du uns versammelt,
Wo man uns zu Christen zieht.
Dankbar drum, o Bester! stammelt
Dir der Kinder kleines Lied.

Jubelnd streu'n wir unter Tänzen
Blumen auf dein theures Haupt.
Einst mit ewiggrünen Kränzen
Wird von Engeln dir's umlaubt!

Wessenberg.

